



aus dem Inhalt Stift zu Wüsten:

Lore Wist
100 Jahre – ein bewegtes Leben

Seite 6-7

„Frischer Wind“ fürs Stift-Café

Seite 10

**Neues Programm für
unsere Bewohner**

Seite 12-13



aus dem Inhalt Stift Schötmar:

Neugestaltung des Innenhofes

Seite 9

*Alles neu macht
der Frühling*

Seite 9



 **Stift
zu Wüsten**

 **Stift
Schötmar**



Besuchen Sie uns
auf Facebook unter:

www.facebook.com/diestiftler



Liebe Leserinnen und Leser,

was sollen wir schreiben ... hatten wir doch so auf das neue Jahr

2022 gehofft. Corona scheint weit in den Hintergrund gerückt zu sein. Die vierten Impfungen sind erfolgt und doch ist es etwas anderes, dass uns zur Zeit sprachlos zurücklässt.

„Krieg ist, wenn Unschuldige in die Hölle müssen“. Genau das erleben wir gerade mitten in Europa. In der Ukraine ist ein sinnloser Krieg ausgebrochen, der uns alle fassungslos, ohnmächtig und sprachlos zurücklässt. Der einzige Lichtblick ist die weitgehende Geschlossenheit und Solidarität, die uns bei allen

schrecklichen Nachrichten dieser Tage stark macht.

Der Ukrainekrieg scheint viele Teile der Welt enger zusammenzuschweißen. Noch nie war eine so große Welle der Solidarität aus allen Bereichen (Wirtschaft und privat) und eine überwältigende Spendenbereitschaft zu sehen wie jetzt. Überall helfende Hände, die eine Verbundenheit schaffen, die nicht zerstört werden kann!

Beten Sie für die Freiheit, die Demokratie und den Frieden!

In diesem Sinne –
Ihr Redaktionsteam

Inhalt

| | |
|--|-------|
| ■ In eigener Sache | 2 |
| ■ Andacht | 3 |
| ■ Bewohner sammeln Spendengelder für die Ukraine | 4 |
| ■ Hilfsgüter für die Ukraine | 5 |
| ■ Interview mit einer Hundertjährigen | 6-7 |
| ■ Seniorenresidenz Parkstraße | 7 |
| ■ 25-jähriges Jubiläum Waltraud Allersmeier | 8 |
| ■ Neugestaltung des Innenhofes Stift Schötmar | 9 |
| ■ „Frischer Wind“ fürs Stift-Café | 10 |
| ■ Corona und der Empfang | 11 |
| ■ Neues Programm für unsere Bewohner | 12-13 |
| ■ Unsere Großküche im Stift zu Wüsten | 14 |
| ■ Spendenaufruf | 15 |
| ■ Qualität auf höchstem Niveau - Ambulanter Pflegedienst | 16 |

Impressum

Herausgeber:

Ev. Stift zu Wüsten
und Stift Schötmar gGmbH
Langenbergstraße 14
32108 Bad Salzuflen
Telefon: (05222) 397-0
Telefax: (05222) 397-99 99
email: info@stiftler.de
Internet: www.stiftler.de

Erscheinungsweise:

halbjährlich im Mai und November

Auflage:

2.600 Exemplare

Redaktion:

Christina Dolls, Christoph Fritsche,
Claudia Schmidt, Anja Sander,
Petra Hilgenböcker

Gesamtherstellung:

b.quadrart | Grafikdesign Bianca Brokmeier

Konto Förderverein:

Sparkasse Lemgo,
IBAN: DE78 4825 0110 0007 1691 05
BIC: WELADED1LEM

Warum beziehen Sie diese Zeitschrift?

Zurzeit beziehen Sie zwei Mal im Jahr unsere Hauszeitschrift „Der Stiffler“, da wir Ihre Kontaktdaten in unserem System gespeichert haben. Aufgrund der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), sind wir dazu verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, dass Sie jederzeit den Bezug dieser Zeitschrift widerrufen können. Sollten Sie also kein Interesse haben, den Stiffler weiterhin per Post zu beziehen, bitten wir Sie, uns dies kurz per Post, Telefax oder email mitzuteilen.

Post: Ev. Stift zu Wüsten, Langenbergstraße 14, 32108 Bad Salzuflen · Telefax: (05222) 397-99 99 · email: datenschutz@stiftler.de

Sollten wir keine Rückmeldung von Ihnen erhalten, werden wir Ihnen weiterhin unsere Zeitschrift „Der Stiffler“ zukommen lassen.

Noch ein kurzer Hinweis: Die aktuellen Ausgaben sowie ein Archiv der Zeitschrift „Der Stiffler“ finden Sie auch auf unseren Homepages: www.stiftler.de und www.stift-schoetmar.de

Unsere Datenschutzhinweise finden Sie unter <https://www.stiftler.de/datenschutz/datenschutz.html>





*Liebe Bewohner*innen, liebe Mitarbeiter*innen, liebe Angehörige und Freunde des Ev. Stiftes!*

Am Ende läuft es auf ein Kind hinaus. Am Ende läuft es auf einen Anfang hinaus.

»Gut beschirmt durch die Zeit« – Unter diesem Motto haben wir mit jedem Wohnbereich das diesjährige 140. Stiftungsfest gefeiert. Nahe liegend denken wir bei dem Thema an die Pandemie, die uns viele Schutzmaßnahmen abverlangt. Und während ich diese Zeilen Anfang März schreibe, kann ich nicht ahnen, was in den nächsten Wochen noch auf uns zukommt, weder von Seiten der Pandemie noch vom Kriegsgeschehen in Osteuropa. Die Zeiten sind stürmisch. So mancher Schirm hält den Windstärken nicht stand und knickt ein. Wer oder was kann mich denn gut beschirmen, wenn der Regen peitscht, wenn es ungemütlich wird im Leben? Mir fällt der alte reformatorische Konfirmationssegen ein, den ich Jahr für Jahr den jungen Menschen zuspreche: „Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist gebe dir seine Gnade: Schutz und Schirm vor allem Bösen. Stärke und Hilfe zu allem Guten, dass du bewahrt wirst im Glauben. Friede sei mit dir.“

Vielleicht haben Sie auch die Kraft und die Verheißung dieses

Zuspruchs am eigenen Leib erfahren und die Hände des Konfirmators auf ihrem Kopf gespürt. Die Geste verstärkt die Worte. Du bist gemeint. Damit du dich daran erinnerst in guten und schlechten Tagen: „Wer unter dem Schirm Gottes sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der kann zum Herrn sagen: Du bist meine Zuversicht, du bist mein Gott, auf den ich hoffe“ (Psalm 91,1+2). Und wie so oft nutzen wir Bilder und Begriffe unserer Lebenswelt, um damit Gottes Wirken zu beschreiben. Unter dem Schirm Gottes sitzen meint dann eine Form des Schutzes und der Gefahrenabwehr, ähnlich wie der Schild eines Kämpfers oder der Stab des Hirten.

Sonnenschirme und Baldachine gab es schon im alten Ägypten und in Babylonien. Regenschirme wurden erst ab dem 17. Jh. in unseren Breiten modern und der praktische Taschenschirm ist noch keine 100 Jahre alt. Auch ein „Knirps“ kann uns zum Bild für Gottes Hilfe werden. Die vielen bunten Schirme, die im ganzen Stift die Flure und Gänge dekorieren, sind für mich jedenfalls gute Symbole, die auf Gott hinweisen. Bunte Zeichen wie der Regenbogen am Ende der Sintflut. Und dann fallen uns noch viele weitere Bedeutungen von „Schirm“ ein: vielleicht der Rettungsschirm, mit dem die Regierung in Coronazeiten Betriebe unterstützt, die

sonst pleite gehen würden, der Überwachungsschirm im Pförtnerhäuschen oder allgemein der Bildschirm am Fernseher, der Fallschirm, der vor dem freien Fall schützt, die Schirmherrin, die ein Projekt, eine Aktion fördert und begleitet, der Stockschild, auf den man sich stützen kann, um nicht zu stolpern, der Mützenschild, der den Augen Schutz bietet vor Blendung durch die Sonne, der Ofenschirm, der Schutz vor Funkenflug garantiert, der Lampenschirm, der das Licht bündelt und Schutz vor Blendung gewährt.

Erstaunlich, von wie vielen Schirmen wir umgeben sind. Davon zeugen auch Liedtexte. „Unter deinen Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei“, heißt es im kraftvollen Choral eg 396. „Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei“. Es kracht und blitzt, dass man sich fürchtet wie im Gewitter. Wenn ich Angst habe, wenn ich mich unter Druck fühle, sing ich dies Lied. Manchmal schon laut unter der Morgendusche: „Tobe, Welt, und springe, ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh.“ Die Melodie nehme ich dann mit in den Tag – und sie klingt in mir nach, wenn es mal schwierig wird.

Und ich denke an das Segenswort bei Taufe oder Konfirmation, an die aufgelegten Hände. „Friede sei mit dir“

wünscht Stiftsseelesorgerin
Cornelia Wentz



v.l.n.r.: Waltraud Brandt, Pastor Dirk Mölling, Dieter Nietzold, Vorstand Christoph Fritsche, Annemarie Göthel

Stift zu Wüsten übergibt gesammelte Geldspenden an die ev.-ref. Kirchengemeinde Sylbach

Am 24. Februar 2022 hat Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine gestartet. Ab diesem Tag ließen die schrecklichen Nachrichten aus der Ukraine die Bewohner*innen aus dem Ev. Stift zu Wüsten sprachlos zurück, denn auch sie haben teilweise die Schrecken des 2. Weltkrieges miterlebt. Beim gemeinsamen Kaffeetreff der Bewohner*innen des Betreuten Wohnens, kam dann die Frage auf, wie man auch vor Ort helfen könnte. Jemand aus der Runde erzählte von der ev.-ref. Kirchengemeinde in Sylbach, welche gerade erst zwei Familien mit sieben Kindern im Gemeindehaus aufgenommen hat, wobei eines der Kinder schwer mehrfachbehindert ist. Die Bewohnerbeiratsmitglieder Frau Brandt, Frau Göthel und Herr Nietzold nahmen Kontakt zu Pastor Dirk Mölling von der ev.-ref. Kirchengemeinde Sylbach auf. Innerhalb von ein paar Tagen kamen so 668,00 Euro von den Bewohner*innen des Stiftes zusammen. Kurzerhand entschloss sich der Vorstand des Stiftes die

gesammelte Summe auf 1.000 Euro aufzustocken. Pastor Dirk Mölling, welcher persönlich im Stift vorbeischaute, bedankte sich herzlich für die gesammelten Spendengelder. „Mit unserer Partnergemeinde Nikolajew in der Ukraine sind wir eng verbunden. Alle zwei Jahre besuchen wir uns gegenseitig. Ich selbst habe dort zwei Jahre gelebt und gearbeitet. Obwohl dass Nikolajew unter Beschuss steht, bleiben viele in der Stadt. Sie sind dort zu Hause und versuchen ihr Hab und Gut zu retten. Das Leben geht auch für die Menschen dort weiter. An einem Tag erreichen uns von dort Nachrichten von Zerstörung und Angst und an einem anderen Tag, Bilder von einem jungem blühenden Magnolienbaum vor der Kirche, der in diesen Tagen auch ein Zeichen von Hoffnung sein kann.“ Wenn man auf die Homepage der ev.-ref. Kirchengemeinde Sylbach geht, muss man bei den Nachrichten von Lena aus Nikolajew kurz innehalten. So schreibt sie z.B. „Nachdem sich die russischen

Truppen von Kiew zurückgezogen haben, wurden die Kämpfe in der Region von Nikolajew verstärkt. Leider fühlen wir uns überhaupt nicht sicher. Vor allem von Sonntagnachmittag bis heute Morgen. Die Stadt wurde Tag und Nacht von Raketen beschossen. Sie bombardierten Wohngebiete, Fabrikanlagen, ein Kinderkrankenhaus, ein Krankenhaus und zwei weitere Krankenhäuser in verschiedenen Stadtteilen sowie einen Markt. Menschen an der Bushaltestelle und im Nahverkehr wurden verletzt. Es gab viele Verwundete und Tote. Heute war es tagsüber ruhig. Ich hoffe sehr, dass die Nacht auch ruhig wird. Wir beten und vertrauen auf Gott. Wir haben alles, was zum Leben notwendig ist, außer einem friedlichen Himmel. In Dankbarkeit, Lena“ Menschen, die in Kellern und U-Bahnstationen dicht gedrängt sitzen, Kinder in Buggys und Alte mit Gehhilfen. Geflüchtet vor Raketen und Bomben und das gerade mal 2 Flugstunden entfernt. Unsere Gedanken sind in der Ukraine.

Ev. Stift zu Wüsten und Stift Schötmar unterstützen spontan Hilfstransport in die Ukraine

Es war der 22.03.2022, als Verwaltungspraktikantin Mareike Rezzaoui-Salomon auf die Mitarbeiter*innen in der Verwaltung zuging und fragte, ob das Stift sich mit ein paar Spenden an einem Hilfstransport in die Ukraine beteiligen möchte - und das ziemlich spontan, denn am 24.03.2022 sollte der Transport bereits starten.

Am 20.03.2022 erhielt der Vater von Mareike Rezzaoui-Salomon, Prof. Dr. Fred Salomon, eine E-Mail aus der Ukraine. „Heute ist Tag 25 des Krieges in der Ukraine. Unsere Nachbarn und Freunde zogen in den Krieg. Unsere Bekannten im Norden, Osten und Süden sprechen über schreckliche Dinge. Wir haben hier in Dumanzy einen Wachposten errichtet, um unser Dorf zu schützen. Noch ist es recht ruhig, auch wenn oft die Sirenen ertönen. Von Zeit zu Zeit heben Abwehrraketen ab. Auch Militärflugzeuge und Helikopter fliegen.“ schreibt Igor, ein Pfarrer aus der ukrainischen Partnergemeinde von St. Nicolai in Lemgo.

Die Kirchengemeinde St. Nicolai Lemgo, in der Prof. Dr. Salomon Prädikant und Kirchenvorstandsmitglied ist, unterstützt seit 2004 ein Kinderheimprojekt im ukrainischen Dorf Dumanzy im Kreis-Tscherkasy, 200 Kilometer südlich von Kiew. Über 20 Waisenkinder und ihre Pflegeeltern leben dort ähnlich einem SOS-Kinderdorf. 2011 wurde das 4.000 qm umfassende Areal um eine Tischlerei und eine Schneiderei erweitert. Nun herrscht dort Krieg. Es werden verwundete Soldaten versorgt und Flüchtlinge aus den Kampfgebieten werden im Dorf aufgenommen. Es fehlt an allem.

Die E-Mail lässt uns alle im Stift betroffen zurück, doch wenigstens können wir ein kleines bisschen tun. Qualitätsbeauftragte Petra Hilgenböker und Hauswirtschaftsleitung Claudia Ferro starten noch am gleichen Tag in die Keller- und Lagerräume, um alles was das Stift entbehren kann mit in die Ukraine zu geben. Neben Geschirr, Töpfen, Pfannen, Kleidung, Heizlüftern, Thermoboxen, Servier-Tabletts, Kugelschreibern und Blöcken werden auch zahlreiche FFP2-Masken, Hygienehandschuhe, Matratzen, Spritzen, Verbandsmaterialien, Vorlagen, Rollstühle und Rollatoren hervorgeholt.



Am Ende ist der Transporter, der von der Technischen Hochschule OWL kostenlos zur Verfügung gestellt wurde und mit dem Prof. Dr. Salomon und seine Familie angereist sind, gut gefüllt. Man schaut trotz der schrecklichen Hintergründe für diesen Transport in lächelnde Gesichter.



v.l.n.r.: Qualitätsbeauftragte Petra Hilgenböker, Prof. Dr. Fred Salomon, Mareike Rezzaoui-Salomon, Jutta Salomon, Noa Leah Salomon, Hauswirtschaftsleitung Claudia Ferro und Vorstand Christoph Fritsche

100 Jahre – ein bewegtes Leben

Im Februar 2022 besuche ich eine 100-jährige Bewohnerin, die im Stift zu Wüsten zur „Kurzzeitpflege“ ist – und die ich nicht kenne! Ich gehe mit gemischten Gefühlen über den Wohnbereich: was hat eine heute 100-Jährige alles erlebt? Wird die alte Dame in der Lage sein, mir ein Interview zu geben? Und: auch sie kennt mich nicht – wird sie mir, einer völlig Unbekannten, überhaupt etwas aus ihrem Leben erzählen wollen? Ein paar Minuten später weiß ich, dass meine Sorge unbegründet war.

Frau Wist ist eine zarte, feingliedrige Dame mit wachen Augen und einem sympathischen Lächeln. Sie sitzt in einem Rollstuhl, den rechten Arm auf eine stützende Rolle gelegt. Nachdem wir uns miteinander bekannt gemacht haben, erzählt sie mir ihre Lebensgeschichte, die außer in ihre persönlichen Erlebnisse gleichzeitig Einblick in ein Stück Zeitgeschichte gibt.

Lore Wist wurde 1921 in Cuxhaven geboren. Da der Vater bei der Marine war und häufig versetzt wurde, mussten sie und ihre zwei Schwestern sich immer wieder an eine neue Umgebung gewöhnen. Der Beruf des Vaters führte sie nach Wilhelmshafen, Kiel, Berlin, ins damalige Königsberg – heute Kaliningrad in Polen – und wieder nach Wilhelmshafen. Wenngleich sie auf jeden Umzug von den Eltern behutsam und liebevoll vorbereitet wurden, fiel die Trennung und der Abschied von den Freundinnen



Lore Wist

und Schulkameradinnen den Kindern immer wieder schwer, aber sie fanden stets schnell neuen Anschluss. Manche Freundschaften sollten ein Leben lang halten: Bis vor vier Jahren hatte Frau Wist noch Kontakt zu einer Freundin aus Königsberger Zeiten! An die Zeit dort hat sie besonders schöne Erinnerungen. Die Familie wohnte neben dem Tierpark und besaß eine Jahreskarte und hatte viel Freude an den dort lebenden Tieren. Auch der erste Operettenbesuch in Lores jungem Leben fand in Königsberg statt: Die Fledermaus von Johann Strauß.

Als 1940 die jungen Mädchen zum Arbeitsdienst eingezogen wurden, blieb Lore Wist dies erspart. Die Großeltern besaßen einen landwirtschaftlichen Betrieb und stellten Lore als Lehrling ein. Lehrlinge in der Landwirtschaft waren vom Arbeitsdienst befreit. So bekam sie eine fundierte Ausbildung in Geflügelzucht, Gartenbau und Hauswirtschaft, keine leichte Arbeit, aber eine,

auf die sie später aufbauen konnte. Zusammen mit den zwei Hausmädchen und einer weiteren Auszubildenden arbeitete sie oft bis in den späten Abend. „Die Arbeit ging, bis der Tag zu Ende war,“ erzählt Frau Wist. „Wenn die Arbeit draußen fertig war, wurde noch Wäsche aufgehängt oder gebügelt.“

Ich habe nachgerechnet, dass die Jugend und das junge Erwachsenenalter von Frau Wist in die Zeit des Faschismus fielen. Ob sie davon viel mitbekommen habe? „In Ostpreußen wussten die meisten bis 1935 nicht viel. Außer, dass mal am Rathaus eine Hakenkreuzfahne wehte.... Auch in der Schule wurde kaum davon gesprochen.“

Mit Ausbruch des Krieges änderte sich das. Frau Wist war inzwischen verheiratet und hatte einen kleinen Sohn. Die jungen Frauen brachten ihre Freunde und Ehemänner zum Bahnhof, das waren schwere Abschiede. „Die meisten blieben im Krieg. Auch mein erster Mann,“ sagt Frau Wist. 1947 lernte sie ihren zweiten Mann kennen. Meine vorsichtige Frage, ob es für ihn kein Problem gewesen sei, dass Frau Wist schon ein Kind hatte, verneint sie. Ich weiß, dass dies in der damaligen Zeit nicht selbstverständlich war. „Patchworkfamilien“, wie man sie heute gerne nennt, waren noch eher die Ausnahme. Zwei weitere Kinder wurden geboren, und Frau Wist machte ihre Prüfung zur Hauswirtschaftsmeisterin. Sie bildete fortan selber Lehrlinge aus. „Zwar nur in einem Stadthaus, aber immerhin mit drei Kindern.“

Mit Wäschewaschen mit der Hand und Bügeln gab es immer viel Arbeit in einem Sechs-Personen-Haushalt,“ erzählt Frau Wist., „Aber das werden alle alten Damen hier im Haus genauso erlebt haben.“

Nach der Pensionierung ihres Mannes zog das Ehepaar Wist vor 22 Jahren nach Lippe, wo die Tochter lebt. Die beiden Söhne wohnen in Bonn und in Lübeck. „Wenn man eine Tochter hat, zieht man meistens in deren Nähe,“ schmunzelt Frau Wist. Inzwischen lebt sie in der Seniorenresidenz Parkstraße in Bad Salzuflen, hat sieben Enkel und acht Urenkel. Ein fünfjähriges Urenkelkind war gerade kürzlich zu Besuch, was der alten Dame viel Freude bereitet hat. Ein Unfall mit ihrem Rollator hat Frau Wist vor einigen Wochen ins Stift gebracht. „Ein Schicksal, vom Himmel aufgetragen, das man mit Anstand und Zuversicht tragen muss,“ sagt sie dazu. „Hätten Sie gedacht, dass Sie einmal ein so hohes Alter erreichen würden?“ frage ich sie. „Das liegt bei uns sozusagen in der Familie, antwortet sie. Die Mutter hat kurz vor ihrem 100. Geburtstag die Augen zugemacht. Und die beiden Schwestern von Frau Wist sind 94 und 96 Jahre alt geworden. Hat sie noch Wünsche und Pläne für die Zukunft? Die Unternehmungslust ist jedenfalls ungebrochen. Im Oktober ist sie noch – in Begleitung ihrer Kinder – nach Berlin gereist. „Sowas noch einmal zu erleben, wäre natürlich herrlich! So hat man verschiedene Wünsche noch. Aber es muss auch nicht sein.“

Annette Schmidt
Sozialdienst



Die restaurierten historischen Gebäude wurden im hinteren Teil mit einem Neubau verbunden.

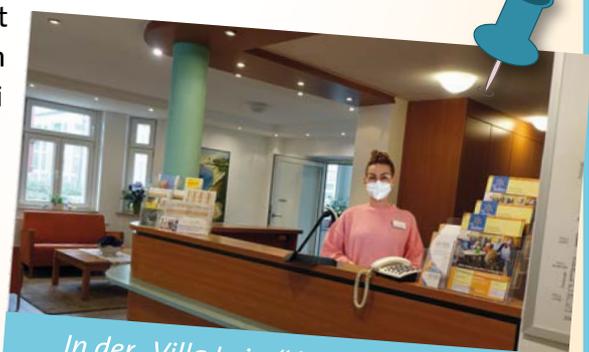
Die Parkstraße und das Stift

2005 wurden die drei herrschaftlich historischen Villen aus der Gründerzeit, „Villa Kurpark“, „Villa Luise“ und „Villa Eden“ kernsaniert, zusammengefasst und durch einen modernen, dreiflügeligen Neubaukomplex harmonisch ergänzt. Als Ergebnis ist daraus die Seniorenresidenz Parkstraße in schönster Lage von Bad Salzuflen entstanden. Die Residenz verfügt über 57 Eigentumswohnungen, Sauna, Café, Ruhezone, Massage- und Fitnessraum. Einige Apartments werden auch vermietet.

Um die Betreuung qualitativ sicher zu stellen, haben sich die Eigentümer dazu entschieden, ihr Vertrauen dem Stift Schötmar, einer Tochtergesellschaft des Ev. Stift zu Wüsten zu schenken. Seit 2014 hat der Ambulante Pflegedienst des Stiftes die Betreuung der Bewohner*innen übernommen. Das Konzept beinhaltet dabei neben werktäglicher Rezeptionsbesetzung und umfangreichen Beratungen zu den Themen Pflege und Wohnen im Alter, auch einige Veranstaltungen, wie der monatliche Kaffeetreff oder das jährliche Grillfest.

Abgesehen von den fest vereinbarten Leistungen können die Bewohner bei Bedarf weitere Unterstützungen wie zum Beispiel hauswirtschaftliche Hilfen, Essen auf Rädern und Ambulante Pflege vom Stift in Anspruch nehmen. Sollte einer der Bewohner*innen der Parkstraße mal auf stationäre

Pflegeleistungen (Kurzzeit- oder Langzeitpflege) angewiesen sein, so ist ihm ein Platz im Ev. Stift zu Wüsten garantiert. Die Seniorenresidenz Parkstraße bietet eine moderne Form vom Wohnen im Alter: Ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden mit kompetenter Hilfe vom Stift Schötmar, wenn gewünscht.



In der „Villa Luise“ befindet sich eine Rezeption des Stift Schötmar.

Waltraud Allersmeier – 25 Jahre Erfahrungsschatz als Stifflerin

Seit dem 01. Februar 1997 ist Waltraud Allersmeier eine geschätzte Kollegin in Stiftdiensten. Es ist der Winter 1996, der Waltrauds berufliche Zukunft auf einem Spaziergang durch ihre Heimat Wüsten entscheidend beeinflusst: „Mit meinem Sohn spazierte ich durch Wüsten, am Stift vorbei. Ich fragte spontan nach, ob Hilfe benötigt wird.“ berichtet mir Waltraud in ihrer positiven Art, mit der sie damals auch sofort die damalige Hauswirtschaftsleitung von sich überzeugte.

„Der Einstieg in der Kaffeestube war ideal mit meiner Familie zu vereinbaren. 2001 kam der damalige Pflegedienstleiter des ambulanten Pflegedienstes auf mich zu und bot mir eine Anstellung als Fahrerin für das Essen auf Rädern an. Ich nahm das Angebot gern an.“ erzählt Waltraud. Bereits ein Jahr später war Waltrauds Neugierde auf eine Tätigkeit in der direkten Pflege geweckt und man bot ihr eine Anstellung als Pflegehelferin an. Waltraud erzählt schmunzelnd: „Ich bin heute noch sehr dankbar für das Vertrauen in mich. Aber ich war ja auch ganz neu in der Pflege und musste vieles lernen. Meine Kolleg*innen arbeiteten mich ganz lieb ein und man wächst mit seinen Aufgaben. Die Menschen danken es einem sehr. Ich bereue keinen Tag meiner Arbeit!“

Waltraud Allersmeier arbeitete die nächsten 14 Jahre als Pflegehelferin im ambulanten Pflege-

dienst. „Ich fühlte mich mit meinen wunderbaren Kolleg*innen privilegiert und angekommen.“ erzählt sie und ergänzt „2016 kam Marko Tovitovic, damals noch neu in die Fußstapfen des Pflegedienstleiters im Stift Schötmar eingestiegen, auf mich zu und bot mir eine Anstellung im damaligen Neubau des frisch eröffneten Stift Schötmar als Alltagsbegleiterin an. Ich sagte zu.“

Seitdem bin ich in einer der drei Seniorenwohngemeinschaften im Stift Schötmar tätig und koche, unterstütze und begleite die Mieter*innen in ihrem Alltag. Kein Tag ist wie der andere und es ist nie langweilig“, erzählt Waltraud. Sie ist für die Mieter*innen eine Hilfegeberin, Zuhörer*in und vor allem eins: Eine Bezugsperson, die Sicherheit im Alltag gibt. Alltagsbegleiter*innen helfen bei Verrichtungen des täglichen Lebens und assistieren im Alltag. Sie wirken unterstützend und aktivierend. Dann sprechen wir auch über die letzten 2 Jahre Corona Pandemie: „Die Besuchseinschränkungen zu Beginn der Pandemie waren für alle schwer, ich habe versucht die Mieter*innen so gut ich kann abzulenken. Leider versteckt der Mund- und Nasenschutz so viele Emotionen, wie z.B. ein Lachen aber wir haben gelernt andere Gesten zu nutzen.“

Privat lebt die Jubilarin in der Waldemeine und widmet sich am liebsten der Gartenarbeit: „An der frischen Luft kann ich abschal-



Waltraud Allersmeier

ten und finde neue Kraft für den beruflichen Alltag“. Auch Reisen, vorzugsweise ins geliebte Cuxhaven, zählt zu ihren privaten Vorlieben. So stand erst kürzlich der erste Kurzurlaub seit Corona an die Nordsee an. Am meisten freut sie sich darüber, dass „mein Sohn seit wenigen Wochen auch ein Stiffler ist und seine Ausbildung zum Pflegefachmann bei uns in Schötmar zu Ende macht.“ Das Stift Schötmar bildet aktuell 10 Mitarbeiter*innen in der Pflege aus.

Zum Schluss des Gespräches mit vielen Erfahrungsschätzen aus 25 Jahren Stift frage ich Waltraud Allersmeier nach ihren Zukunftswünschen. Sie antwortet: „Das Corona uns endlich nicht mehr so viel einschränkt und das beruflich alles so bleibt, wie es ist! Ich bin meinen Kolleg*innen und vor allem meinen früheren und auch heutigen Vorgesetzten sehr dankbar für die vielen Chancen und Möglichkeiten, die man mir gab. Ich möchte mich von ganzem Herzen dafür bedanken!“

Sabrina Görder
Sozialdienst / Aufnahme

Der Innenhof im Stift Schötmar putzt sich heraus!

Es war Mitte März, als die Bagger anrollten und den beschaulichen Innenhof des Stiftes Schötmar in eine Baustelle verwandelten. Hier waren Profis am Werk, das merkte man sofort, denn nach nur gut einem Tag waren Flächen bereits ausgebagert, eine neue Hecke gepflanzt, der Untergrund eingefüllt, Erde aufgeschüttet und ein Hochbeet aufgebaut. „Hier ging es richtig zur Sache“ schmunzelt Pflegedienstleitung Brigitte Düsenberg, die sich sehr über die neue Gestaltung des Innenhofs freut, denn dieser wird auch von den Gästen der Tagespflege genutzt. „Viele unserer Gäste sind an Alzheimer oder Demenz erkrankt und freuen sich riesig über das wunderschöne neue Angebot im Innenhof“ erzählt Brigitte Düsenberg. Neben einer Terrassenerweiterung für die Tagespflege wurden noch diverse Sitzmöglichkeiten geschaffen, Hochbeete angelegt und ein Wasserspiel installiert. Wir finden, es ist richtig schön geworden – aber sehen Sie selbst:



Vorher sah es so aus ...
und dann rollten die Bagger an.



Die Tagespflegegäste bepflanzen die neuen Hochbeete.

Die Bauaufsicht lag bei unseren Tagespflegegästen in den besten Händen und der neue Innenhof nimmt Gestalt an.



Der neue Innenhof ist fertig und alle sind sich einig – er ist „Balsam für die Seele“.



„Frischer Wind“ fürs Stifts-Café

Auch wenn viele Menschen im Haus auch nach über 20 Jahren gerne noch vom „Neubau“ sprechen, muss man sich eingestehen, dass dieser doch nicht mehr so „neu“ ist, denn immerhin wurde der große Umbau des Ev. Stift zu Wüsten noch zu Zeiten der D-Mark eingeläutet.

Also wurde es mal wieder Zeit, etwas frischen Wind einziehen zu lassen. Der erste Augenschein fiel dabei auf den großen Eingangsbereich, wo auch (wenn nicht gerade Corona die Welt unsicher macht) unser Cafébetrieb stattfindet. Viele veraltete Muster vereinten sich im Raum und die alten Holztische und ein alter Schreibtisch hatten über die Jahre Wasserränder angesetzt und Abschürfungen abbekommen.

Also entschlossen wir uns, dem Raum ein bisschen „frischen Wind“ zu verleihen ... aber schauen Sie selbst:

Unsere bereits bestehende Rattan-Sitzecke wurde mit neuen Polstern und Kissen zu einem neuen Blickfang.



Neben den kleinen runden Cafétischen haben nun 3 größere eckige Tische und ein großes Regal als Raumtrenner seinen Weg ins Café gefunden. Die Tischdeko wurde aufgefrischt und ein paar neue Blumenkübel und Pflanzen fanden ihren Platz.



Zu guter Letzt wurden neue Gardinen und Plissees installiert, die den Raum wesentlich aufgewertet haben und ihn nun zu einem gemütlichen Ort machen. In Planung befindet sich noch eine neue Sofa-Wohncke.



Lassen Sie sich überraschen!

„Corona hat alles verändert“

Wie Corona den Empfang beeinflusst ...



v.l.n.r.: Bettina Altmann, Mareike Rezgaoui-Salomon, Ines Schneider, Naemi Neufeld, Christoph Pröhlemeier

Mein Name ist Mareike Rezgaoui-Salomon. Einige von Ihnen kennen mich vielleicht vom Empfang, an welchem ich im Rahmen meines kaufmännischen Praktikums im November und Dezember 2021 eingesetzt war. War es früher so, dass der Empfang für die Telefonzentrale, die Eingangs- und Ausgangspost sowie für Rückfragen von Bewohner*innen und kleinen kaufmännischen Dienstleistungstätigkeiten zuständig war, so hat sich dies seit Beginn der Corona-Pandemie drastisch verändert. Früher war ein*e Empfangsmitarbeiter*in von montags bis freitags tätig, heute sind es insgesamt 10 Mitarbeiter*innen, die aufgrund der Registrierungs-, Test- und Dokumentationspflichten, rund um das Thema Corona, von montags bis sonntags am Empfang tätig sind. „Wir sind die erste Anlaufstelle für die Angehörigen und Besucher“ sagt Bettina Altmann, die seit August 2021 den Empfang hauptamtlich übernommen hat. „Wir sind diejenigen, die die neusten Infos über etwaige Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie an die Angehörigen und Besucher weitergeben.“ erzählt Ines Schnei-

der, die erst seit Februar 2022 am Empfang ist und führt weiter aus: „Jeder einzelne Besucher musste sich registrieren und einen Schnelltest am Empfang durchführen. Hier übernehmen wir die Kontrolle und die Begleitung bei der Durchführung der Tests. Nicht zu vergessen ist die aufwendige Dokumentation jedes einzelnen durchgeführten Tests und die wöchentlichen Meldungen an verschiedenste öffentliche Institutionen. Die Bürokratie hat aufgrund der Corona-Pandemie nochmal ordentlich an Fahrt aufgenommen. Leider kenne ich die Zeit vor Corona am Empfang noch nicht, aber ich hoffe, dass ich sie bald einmal miterleben darf“.

Vor Corona – lange ist es her denke ich und begeben mich auf die Spuren von ehemaligen Empfangsmitarbeitern, die „damals“ am Empfang gearbeitet haben ... Ich treffe auf Christoph Pröhlemeier, der mir erzählt, dass vor Corona zweimal die Woche in unmittelbarer Nähe zum Empfang der Cafébetrieb war und alle kamen, um sich an der Kuchentheke ein leckeres Stück Torte und eine gute Tasse Kaffee zu gönnen. Hinzu kamen die Tanznachmittage mit Tanz und Musik.

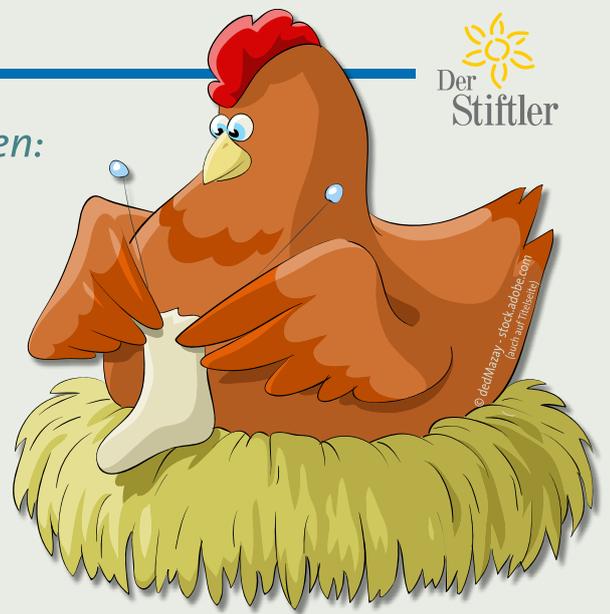
„Es wurde so laut gesungen und gelacht, dass man sein eigenes Wort nicht mehr verstand“ erzählt Naemi Neufeld lachend. Natürlich ist auch in Zeiten von Corona viel los im Stift, aber leider nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich, da es die Corona Allgemeinverfügung für Einrichtungen so vorschreibt. Den Bewohner*innen wird natürlich weiterhin viel geboten: Bilderausstellungen, Gymnastik, Rehasport, Gottesdienst, Stubenprogramm, Musik im Park, Vorlesestunde, Beschäftigung mit den Betreuungskräften sowie interne Fest- und Feierlichkeiten, wie das Stiftungsfest mit Bühnenprogramm und Unterhaltung im März und weitere fest geplante Feierlichkeiten für unsere Bewohner*innen über die Sommermonate.

Zum Schluss erzählt Bettina Altmann noch von den schönen Gesprächen mit so vielen Menschen am Empfang. „Bewohner, Besucher und Dienstleister bereichern den Tag immer wieder durch liebe Worte, ein kleines Dankeschön oder auch kleine Späße“.

Mareike Rezgaoui-Salomon
kaufmännische Praktikantin

Unter erschwerten (Corona-)Bedingungen:

Wir stricken ein neues Programm für unsere Bewohner*innen!



Es ist eine Grundvoraussetzung: Im Sozialdienst ist und war schon immer Kreativität gefragt! Wer die Aktivitäten im Stift in den letzten Jahren, ja sogar Jahrzehnten, verfolgt hat, weiß, dass die Fülle der unterhaltsamen Veranstaltungen ein besonderes Merkmal unseres Hauses sind.

Doch dann kam Corona und damit quasi der Ausschluss der Öffentlichkeit und vor allen Dingen die Begrenzung der Kontakte! Eine Einladung an alle, die kommen möchten, war also plötzlich ausgeschlossen! Statt nun allmorgendlich zum Stubenprogramm für alle mit Wellness, Bewegung und Musik oder Gedächtnistraining zu laden, stellten wir um und machten diese Angebote jetzt wohnbereichsbezogen, weil die Bewohner*innen dort als eine Hausgemeinschaft zählten. Das hieß aber: statt einer Veranstaltung für alle, jetzt 5x das

gleiche Programm, aber nicht zeitgleich! Mitarbeiterressourcen und Zeit mussten neu organisiert werden! Mittlerweile bieten wir zusätzlich wöchentlich eine Bewegungsrunde pro Bereich an, da Reha-Sport in gemischten Gruppen noch zu unsicher ist. In den warmen Monaten

im Betreuten Wohnen in den Apartments empfangen werden kann. Vorstand Christoph Fritsche ist mit „an Bord“ und informiert über neueste Entwicklungen und Verordnungen bezüglich Corona.



Wöchentliche Gottesdienste fanden dank dieser Technik weiterhin statt, wobei in Präsenz vor Ort im Andachtsraum immer ein Wohnbereich dabei sein kann. Selbstverständlich gab es jederzeit die Möglichkeit, unsere Stiftsseelsorgerin Cornelia Wentz zu einem seelsorgerlichen Gespräch zu bitten.

Zur Unterstützung der Betreuungskräfte bekamen wir einen großzügigen Zuschuss des Fördervereins zur Anschaffung von individuell benötigtem Beschäftigungsmaterial und wir bereiteten Themenkisten für die Wohnbereiche vor, zum Beispiel einen Adventskalender mit täglichen Aktivierungsanregungen. Gab es früher traditionell im Oktober eine Kunstausstellung, so wechseln wir jetzt alle 2-3 Monate die Bilder im Glasgang und Lindenhofcafé: So gibt es auch bei einem Gang innerhalb des Hauses visuelle Abwechslung für Bewohner*innen und deren

konnten wir mit der Aktion „Musik im Park“ und diversen Musikern sowohl am offenen Fenster, als auch draußen vor Ort rund um das Gebäude an verschiedenen Standorten ein bisschen Frohsinn verbreiten. Dies haben wir in der kalten Jahreszeit so lösen können, dass die Musiker im „Radio“ über die Übertragungsanlage zu den Hörern kommen konnten. Zusätzlich bestreiten wir als Radiomoderatoren dienstags und donnerstags nachmittags ein Programm, welches dank unserer vorhandenen Anlage auf den Wohnbereichen und



Besucher*innen. Wir veranstalten gemeinsame Kaffeetrinken mit Unterhaltungsprogramm außerhalb der Wohnbereiche (logistisch eine Herausforderung, weil ja jeder Bereich einzeln berücksichtigt werden muss), im März feierten wir das 140. Stiftungsfest unter dem Motto „Gut beschirmt durch die Zeit“. Die Proben für den Regenschirmtanz verlangten uns alles ab!!! Genannt sei hier noch das „Gedichte pflücken“ im Park, „Märchen erzählen im Park“, selbst gestaltete Winterhefte, die verteilt wurden als Entschädigung für entgangene Veranstaltungen oder auch Fortbildungen für Betreuungskräfte, in denen zum Beispiel Anregungen für jahreszeitliche Dekoration der Räum-

lichkeiten und Material dazu weitergegeben wurden. Aufsuchende Besuche bei Bewohner*innen und Mieter*innen, die unter den Kontaktbeschränkungen leiden, als auch eine wöchentliche Sprechstunde runden unser Tätigkeitsfeld ab.

Es hat sich vieles verändert, wir mussten in vielem umdenken, aber wir haben Alternativen entwickelt und bleiben dran! Trotzdem hoffen wir natürlich auf etwas Entspannung in den vor uns liegenden Sommermonaten! Wir „stricken“ weiter! Versprochen!

*Claudia Schmidt und
Manuela Baumann
für das Sozialdienst-Team*



*Claudia Schmidt
beim Radioprogramm.*



*„Regenschirmtanz“
des Sozialdienstes.*



Märchen erzählen mit Marianne Vier.



*Vorstand Christina Dolls bedankt
sich für die Bilderausstellung bei
Petra Sindermann.*



*Neu angeschafftes
Beschäftigungsmaterial.*



Die Bewohner applaudieren.

Neues Programm für unsere Bewohner

... weiter essen müssen alle!

Wie die Großküche im Stift zu Wüsten sich durch Corona verändert hat.

„Corona hat ganz schön viel auf den Kopf gestellt, so auch bei uns in der Großküche. Um kein Sicherheitsrisiko einzugehen haben wir Pläne kurzerhand umgeworfen, Strukturen verändert und Gewohntes überdacht.“ erzählt die stellv. Küchenleiterin Helena Peters.

Vor Corona gehörte der Gang in den Speiseraum für alle Bewohner*innen des Betreuten Wohnens zum täglichen Ritual, doch auf einmal war alles anders. Nach der kompletten Schließung des Speiseraums und der Verteilung der Essen in die Apartments der Bewohner*innen, stiegen wir zwischenzeitlich um auf das Zweischicht-System (Aufteilung in zwei Gruppen, um die Abstände einhalten zu können) im Speiseraum, bevor wir während der Sommermonate im Jahr 2021 den Normalbetrieb fortsetzen konnten. Leider ging im Dezember 2021 wieder alles von vorne los und der Speiseraum musste geschlossen werden. Bei jeder Umstellung musste die Küche schnell und flexibel reagieren: Mitarbeiter*innen wurden anders eingeteilt und Schichten wurden verschoben.

„Das alles innerhalb von ca. zwei Tagen umzusetzen, war für alle eine große Herausforderung, doch von so einem Virus lassen wir uns doch nicht unterkriegen“ schmunzelt Helena Peters und ergänzt „Hier ein riesiges Lob an unser Küchenteam – ihr seid die Besten“.



Die Pandemie brachte zusätzlich neue Herausforderungen mit sich. Die stellv. Küchenleiterin Helena Peters (li.) sowie Küchenmitarbeiterin Nadine Hesse (re.) erzählen von herausfordernden Zeiten.

Dass die Organisation von solch einer Großküche schon vor Corona eine logistische Meisterleistung war, kann man sich bei täglich rund 300 Mittagessen vorstellen. „Die Pandemie brachte weitere Herausforderungen in solch einer Großküche mit sich: FFP2-Maskenpflichten und Abstand halten - was nicht immer leicht ist, wenn die Töpfe brodeln. Die sehr hohen Hygienestandards hatten wir auch schon vor Corona – da hat sich nicht so viel verändert“ erzählt Küchenmitarbeiterin Nadine Hesse.

Zudem gab es zu Beginn der Pandemie Zeiten, da wurden die Waren nicht rechtzeitig geliefert oder es kam vor, dass komplett

andere Ware angeliefert wurde, als wir eigentlich bestellt hatten. „Das ein oder andere Mal war dann schon Kreativität gefragt, aber die Bewohner*innen werden davon „hinter den Kulissen“ hoffentlich nichts mitbekommen haben.“ erzählt Helena Peters und fügt hinzu: „Die Versorgung war natürlich jederzeit sichergestellt, nur der grüne Bohnensalat war dann vielleicht ein gelber Bohnensalat“.

Zu Redaktionsschluss noch schnell eine erfreuliche Nachricht: Nach der erfolgten zweiten Auffrischungsimpfung (4. Impfung) konnte der Speiseraum den Normalbetrieb wieder aufnehmen!



Unsere grünen Oasen im Ev. Stift zu Wüsten und Stift Schötmar

Schon seit mehr als zwei Jahren begleitet das Coronavirus nun unseren Alltag. Die damit verbundenen Einschränkungen haben uns allen, auch unseren Bewohner*innen, einiges abverlangt. In dieser Zeit haben unsere grünen Oasen in Wüsten und Schötmar als kleine botanische Gärten einen besonderen Stellenwert gewonnen. Unsere Gärtnerin in Wüsten erfährt oftmals im Gespräch mit den Bewohner*innen, was diese schön finden und Erinnerungen in ihnen hervorlockt. Diese Anregungen versucht sie dann umzusetzen. Die Bäume und Sträucher, die zu verschiedenen Jahreszeiten blühen und mit immer neuen Farbtupfern überraschen, locken an und zaubern ein Lächeln ins Gesicht. Der Stiftspark in Wüsten bietet auf diese Weise Raum für Spaziergänge, neue Entdeckungen und Begegnung.

Unser Innenhof im Stift Schötmar wurde im März 2022 erweitert und umgestaltet. Den Gästen der Tagespflege bietet er nun einen beschützten Bereich mit Hochbeeten und Raum zur Entfaltung. Lesen Sie dazu auch auf Seite 9. Auch in Zukunft möchten wir immer wieder neue Akzente setzen, neue Ideen umsetzen und unsere grünen Oasen der Ruhe zu einem Ort der Begegnung weiterentwickeln.



Dafür bitten wir heute um Ihre Spende!



Auf Wunsch besteht selbstverständlich auch weiterhin die Möglichkeit, unsere Stiftsseelsorge mit einer Spende zu unterstützen. In diesem Fall notieren Sie einfach im Verwendungszweck des beiliegenden Überweisungsträgers das Stichwort „Seelsorge“. Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns schon heute recht herzlich! Auf Wunsch erhalten Sie wie gewohnt für Ihre Spende eine Spendenbescheinigung.

Es grüßt Sie herzlich,
Christina Dolls

Kaufmännischer Vorstand und Mitglied des Fördervereins

